

Städteorchester Württembergisches Allgäu

Wangen

Freitag,
9. Mai 2014
20.00 Uhr
Waldorfschule
Wangen im Allgäu

Leutkirch

Samstag,
10. Mai 2014
20.00 Uhr
Festhalle
Leutkirch im Allgäu

Isny

Sonntag,
11. Mai 2014
19.30 Uhr
Kurhaus am Park
Isny im Allgäu

SINFONIE KONZERT

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 32 G-Dur KV 318 (italienische Ouvertüre)

Ludwig August Lebrun

Konzert für Oboe und Orchester Nr. 1 d-Moll

Alexander Borodin

Sinfonie Nr. 2 h-Moll

Solist: Adrian Buzac, Oboe

Dirigent: Michael Weiger

Mit freundlicher Unterstützung: verlagstraubinger

Kreissparkasse
Ravensburg

Schwäbische Zeitung

**Wolfgang Amadeus Mozart
(1756 – 1791)**

**Sinfonie Nr. 32 G-Dur KV 318
(italienische Ouvertüre)**

Allegro siritoso
Andante
Tempo I

**Ludwig August Lebrun
(1752 – 1790)**

Konzert für Oboe und Orchester Nr. 1 d-Moll

Allegro
Grazioso
Rondo. Allegro

Solist: Adrian Buzac

– PAUSE –

**Alexander Borodin
(1833 – 1887)**

Sinfonie Nr. 2 h-Moll

Allegro
Scherzo
Andante
Finale. Allegro

Vorankündigung Konzertreihe Herbst 2014

Freitag,	17. Okt. 2014	20.00 Uhr	Leutkirch Festhalle
Samstag,	18. Okt. 2014	19.30 Uhr	Isny Kurhaus am Park
Sonntag,	19. Okt. 2014	17.00 Uhr	Wangen, Saal Waldorfschule

Carl Maria von Weber: Ouvertüre „Preciosa“

Georg Druschetzky: Gran Partita C-Dur für 6 Pauken und Orchester

Leos Janacek: 6 Lachische Tänze für Orchester

Solist: Severin Stitzenberger

WOLFGANG AMADEUS MOZART vollendete die Sinfonie KV 318, kurz nach seiner Rückkehr aus Paris, am 26. April 1779 in Salzburg. Mit ihren drei Sätzen, die ineinander übergehen, ist das Werk im Stile einer italienischen Ouvertüre geschrieben. Die typische Form der italienischen Ouvertüre ist dreiteilig: ein schneller Einleitungsteil, ein langsamer, gesanglicher Mittelteil und ein schneller Abschlusssteil – meist als Tanz komponiert (im Gegensatz zur dreiteiligen französischen Ouvertüre, die in der Zeit Mozarts auch sehr beliebt war. Dort ist der erste Teil ein majestätischer Einleitungsteil mit punktiertem Rhythmus, gefolgt von einem schnellen Mittelteil mit Fugencharakter sowie ein schneller, an den ersten Teil angelehnter, dritter Schlusssteil). Möglicherweise hatte Mozart dieses Werk als Ouvertüre für eine eigene Oper konzipiert. Denkbar wäre hier „Zaide“ KV 344 oder „Thamos, König in Ägypten“ KV 345.

Die drei Sätze der Ouvertüre gehen nahtlos ineinander über. Durch die verschiedenen Tempi (schnell – langsam – schnell) lassen sich die Sätze aber leicht voneinander unterscheiden. Insgesamt hat Mozart 41 Sinfonien geschrieben, davon sind 37 Sinfonien mit 2 Hörnern und 4 Sinfonien mit 4 Hörnern besetzt. Interessant, dass er gerade in KV 318 vier Hörner verwendet!

LUDWIG AUGUST LEBRUN ist meist nur in „Oboistenkreisen“ ein bekannter Komponistname. Doch war er zu seiner Zeit einer der ganz großen und gefeierten Oboisten am Hofe des Kurfürsten Karl Theodor in Mannheim und in ganz Europa. Geboren wurde Lebrun am 2. Mai 1752 in Mannheim. Sein Vater, belgischer Abstammung, arbeitete im Dienste des Kurfürsten am Hof zu Mannheim. Ludwig Auguste erlernte schon in jungen Jahren das Spiel auf der Oboe. Mit 12 Jahren konzertierte er zum ersten Mal mit dem Hoforchester und erhielt 1767 eine Stelle als Musiker in diesem Klangkörper.

1778 heiratete Lebrun Franziska Dorothea Danzi, die Schwester des Komponisten Franz Danzi. Franziska war eine der berühmtesten und besten Sängerinnen ihrer Zeit. Zusammen gab das Ehepaar Lebrun gemeinsame Konzerte in allen europäischen Musikzentren: Mailand, Rom, Neapel, London, Prag, Wien, München und Berlin. Viele Komponisten wurden durch das Zusammenwirken von Singstimme und Oboe zu Kompositionen angeregt. So widmeten u. a. Ignaz Holzbauer, Georg Joseph Vogler und auch Antonio Salieri den Beiden extra Arien für Gesang mit obligater Oboe.

Lebrun selbst schrieb u. a. 6 Konzerte für Oboe und Orchester, 1 Konzert für Klarinette und Orchester, zahlreiche Ballettmusiken, sowie unzählige Kammermusikstücke wie z. B. Duos für Violine und Viola, Flötenduo und Flötentrios.

Am 16.12.1790 starb er in Folge einer Leberentzündung in Berlin.

ALEXANDER BORODIN, der Komponist der auch Naturwissenschaftler war oder eher der Dr. med. der auch komponierte?!

Am 31. Oktober 1833 wurde er als uneheliches Kind in St. Petersburg geboren. Sein Vater war der georgische Fürst Luka Gedewanischwili, seine Mutter dessen Mätresse Awdotja Antonowa. Als Vater ließ der selbst verheiratete Fürst seinen Diener Porfiri Borodin angeben. Erst kurz vor seinem Tod hat sich Fürst Luka zu Alexander als seinen leiblichen Sohn bekannt.

Borodin wuchs in St. Petersburg bei seiner Mutter auf. Seine Kindheit war von großem Wissensdrang geprägt. So sprach er neben Russisch auch Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch; spielte Klavier, Flöte, Cello und komponierte schon mit 9 Jahren seine ersten Stücke. 1863 heiratete er die russische Pianistin Jekaterina Protopopowa mit der er drei Töchter hatte. Am 15. Februar 1887 starb Borodin in St. Petersburg an den Folgen einer Cholera. Borodin gilt neben Tschaikowsky als der bedeutendste Symphoniker Russlands. Er war neben Balakirew, Mussorgsky, Cui und Rimski-Korsakow das fünfte Mitglied im „mächtigen Häuflein“. Die Komponisten schlossen sich 1862 in St. Petersburg zusammen mit dem Ziel der Förderung einer nationalrussischen Musik in der Nachfolge Michail Glinkas. Ganz im Gegensatz zu anderen russischen Komponisten, wie zum Beispiel Peter Tschaikowski und Sergei Rachmaninow, die sich stärker an westeuropäischen Vorbildern orientierten.

Borodin hinterlässt ein Vermächtnis an Musik: Opern; 2 (vollendete) Sinfonien; Kammermusik für Streichquartett, Streichquintett, Klaviertrio, Klavierquartett; Klavierwerke zu 2 und 4 Händen sowie etliche Transkriptionen für Klavier sowie zahlreiche Vokalwerke. 1953 verwendeten Robert Wright und George Forrest für ihr Musical „Kismet“ ausschließlich Musik Alexander Borodins. Das Musical wurde so ein großer Erfolg am Broadway und im Londoner West End, dass Borodin 1954 posthum der Tony Award verliehen wurde. Als Erinnerung daran wurde sein Grabstein auf dem Twichin-Friedhof in St. Petersburg mit Noten aus der Musicalpartitur verziert.

Borodin sagte einmal: „Für andere bedeutet komponieren: Aufgabe, Arbeit, Pflicht; für mich ist es Ruhe und Spaß. Eine Laune, die mich von meinen offiziellen Pflichten als Professor und Wissenschaftler ablenkt.“ Neben der Musik begann Borodin 1850 seine Ausbildung an der Militärakademie für Medizin und Chirurgie in St. Petersburg. Während des Studiums entdeckte er seine Leidenschaft für die experimentelle Chemie. 1856 schloss er sein Examen mit Auszeichnung ab. 1857 durfte er zu einem Kongress nach Brüssel reisen. Danach macht er sich an seine Doktorarbeit, die er, zum ersten Male in der Geschichte der Akademie, in russischer Sprache vorlegte. Er befasst sich mit den toxikologischen Eigenschaften der Phosphor- und Arsensäuren sowie mit Wasser- und Brunnenuntersuchungen seiner Heimat. Jede freie Minute nutzte Borodin zum Klavierspielen und Komponieren. 1858 promovierte er zum Dr. med. Der Pathologe der Akademie wollte Borodin als Assistenten einstellen, doch versetzt ihn das Kriegsministerium als Chirurg an das St. Petersburger Militärkrankenhaus. Dort lernte er den Offiziersanwärter Modest Mussorgski kennen. Als bester Absolvent der Akademie durfte Borodin 1859 in Heidelberg weiter studieren. Er lernte weltberühmte Wissenschaftler kennen aber auch die Musik Richard Wagners, die ihn sehr beeindruckte. Weitere wissenschaftliche Studien führten Borodin nach Süddeutschland, Italien und Belgien. 1862 kehrte er nach St. Petersburg zurück, wo er als 29jähriger eine Professur für organische Chemie erhielt. Borodin entwickelte eine wichtige Labormethode zur analytischen Harnstoffbestimmung in der Medizin und veröffentlichte bahnbrechende Untersuchungen auf dem Gebiet der Forschung. Nach ihm benannt ist die borodinsche Silberdecarboxylierung und die Husdiecker-Borodin-Reaktion. Außerdem setzte er sich gegen erhebliche Widerstände für das Studium der Frauen im Zaren-

tum Russland ein! So ist es nicht verwunderlich, dass es neben den Noten auf seinem Grabstein auch folgenden Hinweis gibt: „dem Gründer, Bewahrer und Streiter für medizinische Frauenkurse, dem Freund und Beschützer der lernenden Jugend“.



ADRIAN IONUT BUZAC gehört zur Spitzenklasse der jungen internationalen Oboisten und gilt als Meisterschüler von Lothar Koch und Günther Passin. 1980 in Kronstadt (Brasov / Rumänien) geboren, erhielt Adrian Buzac seinen ersten Oboenunterricht mit 11 Jahren. Bereits mit 16 Jahren begann er mit dem Studium der Oboe bei Prof. Lothar Koch an der Universität Mozarteum Salzburg, die er dann bei Prof. Günther Passin fortsetzte. Sowohl die erste, als auch die zweite Diplomprüfung bestand er mit Auszeichnung.

Das Bedürfnis, sein Wissen auf eine möglichst breite Basis zu stellen, veranlasste Adrian Buzac zu weiterführenden Studien in Instrumental- und Gesangspädagogik, zum Studium der Musikwissenschaft und schließlich zu seinem Doktoratsstudium (Doctor of Philosophy).

Neben seinem Studium am Mozarteum besuchte Adrian Meisterkurse für Oboe, Komposition und Barockoboe. Er erhielt darüber hinaus Leistungsstipendien der Universität Mozarteum, der Innsbrucker Festwochen für alte Musik, der Soros Foundation, des Karajan-Centrums Berlin und der Sofie Fohn-Stipendienstiftung.

Außerdem ist Adrian Ionut Buzac mehrfacher erster Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. Er wurde von bedeutenden Dirigenten wie Gustav Kuhn, Dennis Russell Davies und Gustavo Dudamel gefördert.

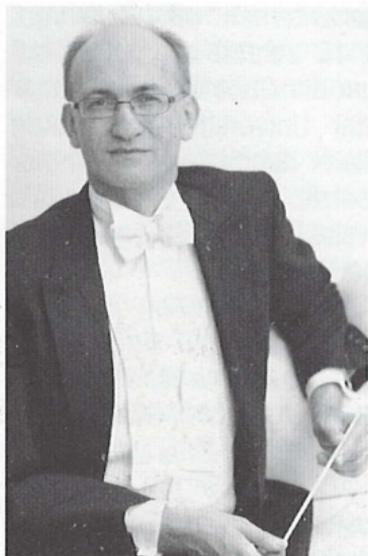
Schon in sehr jungen Jahren sammelte er umfangreiche Orchestererfahrung und ein immenses Repertoire bei Orchestern und Ensembles wie dem Mozarteum Orchester Salzburg, dem Orchester der Tiroler Festspiele Erl, dem Bruckner Orchester Linz, dem Simon Bolivar Orchester Venezuela, der Kammerphilharmonie Salzburg, den Salzburger Chamber Soloists, dem Symphonieorchester Liechtenstein, dem Symphonieorchester Vorarlberg, dem Österreichischen Ensemble für neue Musik OENM Salzburg, dem Ensemble für neue Musik Windkraft Tirol, der Sinfonietta Montfort, dem Wiener Concert-Verein sowie dem Sinfonieorchester und Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg.

Im Rahmen dieser weitreichenden Orchestertätigkeiten, aber auch mit seinem Bläserquintett „Penta Musica“ und als Solist konzertierte Adrian Ionut Buzac in zahlreichen renommierten Konzertsälen wie in der Philharmonie Berlin, im Brahms- und im Schubertsaal des Wiener Musikvereins, im großen Saal des Mozarteums Salzburg, im Concertgebouw Amsterdam, Victoria Hall Genève und viele anderen.

Gemeinsam mit Opernstar Anna Netrebko erhielt Adrian Ionut Buzac die österreichische Staatsbürgerschaft auf Grund bereits erbrachter und noch zu erwartender außerordentlicher Leistungen im besonderen

Interesse der Republik. Darüber hinaus wurde er 2005 von der österreichischen Bundesregierung mit dem Ensemble „Penta Musica“ zum Österreichischen Kulturbotschafter ernannt.

Als im Jahre 2008 die Professur für Oboe am Landeskonservatorium Vorarlberg ausgeschrieben wurde, setzte sich Adrian Buzac im Solospiel wie im Probeunterricht gegen starke internationale Konkurrenz durch und ist hier seither sehr erfolgreich als Professor für Oboe und Kammermusik tätig. Daneben ist er aber auch weiterhin ein international in vielen bedeutenden Musikveranstaltungen willkommener und hochgeschätzter Solist und Orchestermusiker.



MICHAEL WEIGER arbeitete als Dirigent in Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz. Er ist Kapellmeister und Studienleiter am Theater Ulm, hat einen Lehrauftrag an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen und war in der Spielzeit 2010/11 zudem als Gastdirigent am Landestheater Coburg tätig. Seit 2004 leitet er das Städtetheater Württembergisches Allgäu.

Zu seinen Auszeichnungen zählen der Kulturförderpreis der Stadt Friedrichshafen und der Studienpreis der Felix-Porsche-Stiftung München.

Ein künstlerischer Schwerpunkt bildet für ihn die Beschäftigung mit Fragen der Aufführungspraxis „Alter Musik“ und der Interpretation auf Originalinstrumenten. Weiterhin hat er sich auf dem Konzertpodium ein großes Repertoire der Sinfonik wie Oper der Klassik, Romantik und Moderne angeeignet.

Zahlreiche seiner Konzerte wurden vom BR, SDR, SWR, ORF und Radio France mitgeschnitten. Als CD-Einspielungen sind bisher die „Messe Solennelle“ von G. Rossini in einer eigenen Bearbeitung für Kammerorchester und „Cantabile“ mit klassischer Blockflöte und Hammerflügel erhältlich.

Als Chefdirigent leitete Michael Weiger die Capella Cantorum Basiensis und die Capella Consorta München. Bis 1996 war er Künstlerischer Leiter der Wasserburger Sommerkonzerte. Engagements als Dirigent und Korrepetitor führten ihn über Straßburg, Plauen, Biel und Augsburg an das Theater Ulm.

Hier leitet er in der Spielzeit 2013/14 die Produktion und Uraufführung „Albert E.“ von Gerhard Stäbler und dirigiert Vorstellungen von „Cabaret“, „Serse“, „Iphigénie en Tauride“, den großen Ballettabend und im Theater Heilbronn „Dialogues des Carmélites“ von Poulenc.

Im August 2014 ist Michael Weiger musikalischer Leiter von Mozarts „Il nozze die Figaro“ beim Festival „Les Escales Lyriques à l'Île d'Yeu“ in Frankreich.

www.michaelweiger.com

DAS ORCHESTER

1. Violine

Klaus Nerdinger
Katja Lesemann
Friedelind Assenbaum
Susanne Daugalies
Martina Janz
Bernhard Merkel
Simone Nagel
Kerstin Rohloff
Miriam Schneider
Eva Stiefenhofer

2. Violine

Wolfgang Ferber
Johanna Dorn
Lucia Ebert
Verena Frisch

Verena Hänslers
Gertrud Klotz
Annegret Kneer
Dorothea Kobler-
Bayer
Ulrike Rädler-
Steinhauser
Ulrike Schlor
Berthold Zähringer
Marianne Zähringer

Viola

Marcus Hartmann
Rebekka Diem
Renate Fendt
Sophia Hänslers
Adolf Wetzels

Hubert Wolbers
Gerald Zähringers

Violoncello

Sandy Barattoff
Leonie Ebi
Birgit Fluck
Camilla Hartmann
Lisa-Helen Kiesecker
Bernhard Sorms
Dorothee Stuckle
Daniela Verdi
Sofia Zwießlers

Kontrabass

Zsolt Csukas
Roderick Baier



Foto: Michael Untch (2010)

Unter der Leitung von Michael Weiger gibt das Städtische Orchester Württembergisches Allgäu e. V., dessen Bestehen in das Jahr 1973 zurück reicht, zweimal im Jahr ein Sinfoniekonzert. Das Orchester setzt sich aus Schülern, Laien und Lehrern der JMS zusammen. Mit jedem Programm tritt es in den Städten Wangen, Leutkirch und Isny auf.

Fördernde Mitglieder sind herzlich willkommen!

Jährlicher Mitgliedsbeitrag: Einzelpersonen € 12,50 / Ehepaare € 20,-

Über Spenden von Privatpersonen und Firmen freut sich das Orchester. Die Gemeinnützigkeit ist gewährleistet; Spendenquittungen werden ausgestellt.

Kontakt: Tel. 0 75 22/97 04 - 0 (Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu)
Konto-Nr. 201 737 bei der Kreissparkasse Wangen BLZ 650 501 10

Anna Krimmer
Stefan Schweighart

Flöte

Richard Nolte
Raffaella Seitz
(Mozart/Lebrun)
Melanie Männel (Borodin)

Piccolo

Miriam Menig

Oboe

Thea Krauß-Seeger
Andrea Merta

Klarinette

Werner Greinacher
Jana Volz

Fagott

Andrea Osti
Christof Steidele

Horn

Ferdinand Fremerey
Stephan Verdi
Stephan Trautmann
Felix Kuon

Trompete

Olaf Brandes
Jürgen Gauß

Posaune

Torsten Steppe

Tobias Hengge
Sebastian Unfug

Tuba

Bernhard Klein

Pauke

Steffen Oesterle

Schlagwerk

Felix Köbach
Markus Merath
Aaron Müller
Paul Sohler

Harfe

Laura Müller



IIMPRESSUM

Städteorchester Württembergisches Allgäu e.V.

www.staedteorchester-allgaeu.de

Vorstand

1. Vorsitzender: Bürgermeister Ulrich Mauch (Wangen)
2. Vorsitzender: Bürgermeister Martin Bendel (Leutkirch)
3. Vorsitzender: Bürgermeister Rainer Magenreuter (Isny)
Leiter der JMS: Dr. phil. Hans Wagner M. A.
Kassier: Gerolf Stitzenberger
Schriftführer: Karl-Anton Maucher

Programm- ausschuss

Leiter der JMS: Dr. phil. Hans Wagner M. A.
Dirigent: Michael Weiger
Konzertmeister: Klaus Nerdinger, Claudia Kessler
sowie Vertreter der Lehrkräfte, Laien und Schüler

Organisation

Marcus Hartmann

Layout und Druck

Die Grafik- & Druckwerkstatt